

Gegen das Vergessen

Ein Ort zum Gedenken an die Zwangsarbeiter nach einem Konzept von herman de vries

Von KATHARINA WINTERHALTER
und HANNES HELFERICH

SCHWEINFURT Mehr als 10000 Männer und Frauen wurden während der Nazi-Diktatur in Schweinfurt zur Arbeit gezwungen. Einige leben noch, wie der 97-jährige Italiener Leonardo Calossi. Er soll dabei sein, wenn die „Initiative gegen das Vergessen“ der Öffentlichkeit am 24./25. September einen Gedenk-Ort auf dem ehemaligen Lagergelände Mittlere Weiden in Oberndorf vorstellt, mit dem an das Schicksal der Zwangsarbeiter erinnert werden soll. Das künstlerische Konzept stammt von herman de vries, der in Eschenau im Landkreis Haßberge lebt: im Schatten von drei Linden wird eine halbkreisförmige Bank aus heimischem Sandstein stehen. Auf der Sitzfläche wird der erste Satz des Grundgesetzes eingemeißelt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Der Gedenk-Ort liegt am Ende eines Erinnerungsweges entlang der ehemaligen großen Lager der Industriegebiete. Auf mehreren Informationstafeln will die „Initiative gegen das Vergessen“ die Schicksale einiger Zwangsarbeiter schildern, Dokumente zeigen und Zusammenhänge erklären. Obwohl das Projekt auf große Zustimmung von Kirchen, Gewerkschaften, Parteien und der Stadt stößt, ist die Finanzierung noch nicht gesichert, sagt Klaus Hofmann, der Sprecher der Initiative. „Die Spenden rollen langsam an, bislang spenden vor allem Privatleute.“

Gut über 85000 Euro sind aufzubringen, weil mehrere ehemalige Zwangsarbeiter und einige hier geborene Kinder von Zwangsarbeiterinnen zur Eröffnung eingeladen sind. Sie sollen einige Tage in Schweinfurt bleiben und auch in die Schulen gehen. Die Initiative rechnet mit einer größeren finanziellen Unterstützung von ZF Sachs, FAG Schaeffler, SKF und Bosch Rexroth, deren Vorgängerfirmen Tausende von Zwangsarbeitern beschäftigten. Es gibt zwar positive Signale, aber noch keine endgültigen Zusagen, sagt Hofmann.

Mit herman de vries hat die Initiative einen Künstler gewählt, der seine Arbeiten als Beitrag zum Bewusst-Sein und Bewusst-werden sieht. Wie bei seinem „spuren“-Projekt im Steigerwald, bei dem er an ausgesuchten Stellen philosophische Kurztexte oder Wortpaare,



Ein Archivfoto von 1943: Zwangsarbeiter bei VKF (Vereinigte Kugellager Fabriken), dem Vorgänger von SKF, in einer zerstörten Halle.

FOTO: INITIATIVE GEGEN DAS VERGESSEN

mit denen er seit langem arbeitet, in Stein meißeln und vergolden lässt, hat er auch am Gedenk-Ort mit dem Satz über die unantastbare Würde des Menschen eine Aussage gewählt, die so eindeutig ist, dass ihr nichts hinzugefügt werden muss. Für die Linde hat er sich entschieden, weil dieser Baum in Franken traditionell an Gedenkortern steht, beispielsweise neben Bildstöcken. Auf die Bank könne man sich setzen und besinnen, aber auch einfach in die Landschaft schauen, auf der früher die Baracken standen.

Für den Niederländer herman de vries, der in diesem Jahr 80 Jahre alt wird, hat das Thema Krieg und Zwangsarbeit auch einen persönlichen Hintergrund, den er in einem Gespräch mit Klaus Hofmann geschildert hat. Ein Onkel war mehrere Jahre Zwangsarbeiter in Osnabrück. Die Tante hörte heimlich Radio. Während sich die Menschen in

den Niederlanden über die Flugzeuge der Alliierten freuten, die nach Deutschland flogen, hatte die Tante Angst, sie würden ihre Bomben auf Osnabrück abladen.

herman de vries erinnert sich noch gut an den ersten Kriegstag. Dunkle Maschinen flogen über seine Heimatstadt Alkmaar. Tage später rollten Kolonnen durch die Stadt. Ein Teil der Autowerkstatt seines Vaters wurde von den Besatzern beschlagnahmt, ein guter Freund des Vaters kam 1944 in Bergen-Belsen um, weil er Juden versteckt hatte. Ein anderer Freund des Vaters kam aus dem KZ zurück, er war im Widerstand gewesen. Ein paar Wochen danach ist er an Auszehrung gestorben.

Spenden unter dem Stichwort „Gedenk-Ort“ auf das Konto der Disharmonie, Sparkasse Schweinfurt 2022. Mehr Infos unter www.zwangsarbeit-schweinfurt.de



herman de vries.

FOTO: WINTERHALT